

für Kanzleikosten 19,254 fl., für Gebäudekosten 410,000 fl., für Neubauten und Hauptausbesserungen 450,000 fl., für Reisekosten und Besoldungen 70,260 fl., für den Bergbau 6000 fl. u. s. w. — Hieraus kam der Stat für den Geheimenrath an die Reihe. Die Regierung will einen besondern Vorstand mit einem Gehalt von 3600 fl. anstellen, womit die Kammer einverstanden ist; ebenso wird eine Position für ein weiteres ordentliches Kollegialmitglied mit 3000 fl. Gehalt verwilligt; dagegen wirft die Kammer für einen weitem Expeditor statt geforderter 1200 fl. bloß 730 fl. aus und die fernere Forderungen der Regierung, die Besoldung dreier Mitglieder des Geheimenraths auf je 3600 fl. zu erhöhen, wird mit 71 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

— Stuttgart, 25. Mai. In der 286. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird zuerst der Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses über seine Amtsführung während der letzten Vertagung ohne Debatte erledigt, und hierauf über den Ertrag bei den Kameralämtern beraten. Die Regierung berechnet den jährlichen Reinertrag auf 1,010,309 fl., womit die Kammer, nachdem sie gegen die Steuer Verwendung von 1851—53 nichts erinnern zu müssen erklärt hat, außer einer unerheblichen Aenderung des Ertrags aus den Staatsgütern, sich einverstanden erklärt. Eine hitzige Debatte erregt ein Antrag Pfeifers um Aktienmittheilung in der Entschädigungsfrage, welche der Minister verweigert; der Antrag wird aber von der Kammer mit 57 gegen 20 Stimmen adoptirt.

— Stuttgart, 26. Mai. Unsere Maimesse geht heute zu Ende, hat aber jedenfalls das geringste Resultat geliefert, so lange es hier eine Messe gibt. Trotzdem, daß mehr als 40 Budenweniger aufgeschlagen waren, als sonst, standen auch von den aufgeschlagenen noch 48 leer, abgesehen von der sehr bedeutenden Verminderung der sogen. kleineren Stände. Die Zahl der Verkäufer mindert sich von Jahr zu Jahr, einestheils weil die Unkosten, namentlich für die Buden, im Verhältnis zu der kurzen Dauer der Messe und dem Erfolge viel zu hoch sind und dann weil auch nicht mehr so viel Bedürfnis vorhanden ist, seit man fast alle Gegenstände — mit Ausnahme weniger ganz ordinärer — ebenso billig das ganze Jahr hindurch hier haben kann. Die Messen haben sich überlebt und werden nach und nach eingehen, vornehmlich hier die Maimesse, die jedenfalls weit hinter der Weihnachtsmesse zurücksteht. — Die besten Geschäfte auf dieser Messe macht unstreitig Herr Karl Nie mit seiner akrobatischen Arena auf dem Wilhelmsplatz, welcher dort täglich zwei Vorstellungen gibt, die jedesmal von Vornehm und Gering, von Jung u. Alt, vom Schönen und starken Geschlecht besucht sind. Auch verdienen sie dies wirklich, denn seine ansehnlich vermehrte Gesellschaft leistet ausgezeichnetes. Eine sehr anziehende Zugabe zu seinen früheren Vorstellungen bilden die Balletdarstellungen unter seinem Balletmeister Fridolin Franz, welcher Charakter- u. Nationaltänze auf's Beste arrangirt hat, die mit solcher Präcision u. Gewandtheit aufgeführt werden, daß dieses Ballet mancher Bühne gut ankünde.

— Es kursiren falsche Halbguldenstücke württembergischen Gepräges mit der Jahreszahl 1844. Dieselben sind aus Zinn gegossen und an matter Farbe, sowie schlechtem Klang leicht von den ächten zu unterscheiden.

— Neckarsulm, 26. Mai. Der Schachtbau im benachbarten Friedrichshall ist seit gestern Morgen in ein wichtiges Stadium getreten. Die unterirdischen Wasser sind nach einer stattgehabten Sprengung in einer Tiefe von 340' hervorgebrochen und füllen bis auf 30' den Schacht. Die in Bereitschaft gestandenen Dampfmaschinen sind jetzt in vollem Gange, und werden hiedurch in der Minute über 8 würtb. Eimer Wasser aus dem Schachte herausgepumpt. Näheres in den nächsten Blättern.

— Ravensburg, 28. Mai. Bei dem gestrigen Wetttsingen hat von den ländlichen Vereinen Laupheim den ersten und Söflingen den zweiten Preis erhalten. Von den städtischen Vereinen wurde dem Stuttgarter Liederkranz der erste, dem Ulmer Frohsinn der zweite Preis zuerkannt. Der gestrige Festtag war sehr ansprechend. Es herrschte der herzlichste Ton zwischen den Deutschen u. den Schweizern. (S. M.)

Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 33 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/2 Loth.
Den 28. Mai. 1855.

Königl. Oberamt.
A. B. Wernle.

Winnenden. Naturalienpreise v. 24. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	20	24	19	36	—	—
" Dinkel	9	35	9	14	8	59
" Roggen	16	—	14	56	—	—
" Weizen	17	36	—	—	—	—
" Gerste	13	52	13	20	12	48
" Haber	7	52	7	1	6	24
1 Emtri Gemischt	1	45	1	40	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	36	1	32	1	20
" Welschkorn	2	18	2	15	2	6
" Ackerbohnen	1	44	1	40	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise v. 26. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	23	—	22	21	21	45
" Dinkel	9	58	9	31	8	48
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	12	40	12	19	12	—
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	7	20	7	5	6	54

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Antz- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 44. Freitag den 1. Juni 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

**Revier Reichenberg.
Holz-Verkauf.**

Im Staatswald Brentenhau werden am 4., 5. und 6. Juni d. J. versteigert: 2 Erlenstämme, 3 Kftr. eichene Scheiter und Brügel, 34 Kftr. buchene Scheiter, 126 1/2 Kftr. dito Brügel, 1 Kftr. birchene Scheiter, 2 Kftr. erlene Scheiter und Brügel, 18,400 buchene und 50 weiche Wellen. Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag. Das Material ist von sehr guter Qualität und die Abfuhr ist meist eine günstige, da ein bedeutender Theil des Holzes auf der Brentenhau-Ebene sitzt. Reichenberg, den 29. Mai 1855.
K. Revierförster Laroche.

**Hinterbüchelberg,
Gemeindebezirks Murrhardt, Gerichtsbezirks Bachnang.
Gläubiger = Aufruf.**

Die Gläubiger der + Catharine, geb. Sammet, Wittwe des Mathäus Herrmann, gewesenen Bauers dahier, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschaft derselben innerhalb 15 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der demnächst stattfindenden Verlassenschaftsausbeinandersetzung unberücksichtigt bleiben würden. Den 29. Mai 1855.
K. Amtsnotariat Murrhardt.
Hartmann, Ass.

**Ludwigsburg.
Brennholzlieferungs- Accord.**

Ueber die Lieferung von 400 Klaftern tannen Brennholz für die hiesige Strafanstalt wird am

Dienstag den 5. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

eine öffentliche Abstreichsverhandlung dahier vorgenommen werden.

Den 29. Mai 1855.

K. Arbeitshaus-Verwaltung.
Defon.-Abtheilung.
Mayer.

Allmersbach.

Gläubiger = Aufruf.

Ueber das Einstands-Cautions-Capital des Ex-capitulanten Peter Holzwarth ist zu verfügen, weshalb unbekannte Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweismittel binnen 15 Tagen geltend zu machen. Den 21./29. Mai 1855.
Für den Gemeinderath.
H. B. Amtsnotar Reinmann.

Fornsbach.

Vieh- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Plegschaft der Gottlieb Friedrich Stiefel'schen Kinder dahier kommen am Mittwoch den 13. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer unter waisengerichtlicher Leitung zum öffentlichen Verkauf:

- 3 Paar Ochsen,
- 1 Paar Stiere,
- 3 Kühe,
- 4 Stück Schmalvieh und
- 2 Schweine,

circa 200 Centner Heu und Dehnd, sowie 400 Bund Stroh; weiter 6 in Eisen gebundene Fässer von 1. bis 4 Eimer haltend und allerlei Ruß- und Brennholz.

Ferner kommt zum Verkauf: das sämmtlich vorhandene Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter namentlich 4 vollständig angeordnete Wagen, 2 Pflüge und 2 Egen sich befinden.

Die Liebhaber werden nun hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß nur gegen baar Geld verkauft wird.

Den 29. Mai 1855.

Waisengericht.
Vorstand: Klent.

Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Aus diesseitigen Gemeindeväldungen kommt am Donnerstag den 7. d. Mts. und die folgenden Tage das Schlagmaterial von dem heurigen Holztrieb und zwar: 42 Klafter Scheiter und Brügel und 7500 Wellen zum Aufstreichverkauf.

Auch werden nach Umständen 10 Stück Schäl-eichen und ca. 4-6 Klafter eichen Abholz verkauft. Die Liebhaber wollen sich an den Verkaufstagen je Morgens 8 Uhr im Schlag Kreutwald einfinden. Die Abfuhrwege sind hergestellt und die Kaufschillinge werden hälftig bis Bartholomäi d. J. angeborgt.

Den 1. Juni 1855.

Schultheißenamt.
M o l t.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g. [Zu vermietben.] Mein oberes Logis, bestehend aus 3 in einander gehenden Zimmern nebst Küche, Holzkammer und schließbarem Kellerantheil, habe auf Jakob zu vermietben. C. Weismann.

B a c k n a n g. Unterzeichneter hat vom 1. Juni an sein Hintergebäude mit Stallung und Heuboden zu vermietben.

B o l z , Maschner.

B a c k n a n g. 400 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Gütersicherheit bis Jakob auszuliehn. Wo? sagt die Redaktion.

Geld-Gesuch. Gegen mehr als zweifache Gütersicherheit wird ein Kapital von 1250 fl. aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge besorgt die Redaktion. d. Bl.

B a c k n a n g. Unterzeichnete hat am nächsten Sonntag den Dreßelnbactag, wo zu ergebenst eingeladen wird. Jakob Deß Witwe bei der Krone.

B a c k n a n g. Von heute an gibt's gutes Lagerbier.

J. Lehmann z. Adler.

B a c k n a n g.

Reis, das Pfund zu 6, 7, 8 & 10 Kr.

Hirsen, die Maas zu 16 Kr.

Gerste, das Pfund zu 7 Kr.

bei **Louis Winter** in der oberen Vorstadt.

Mainhardt.

Weizenbranntwein-Empfehlung.

Ich unterhalte aus einer norddeutschen Fabrik fortwährend Lager von reinstem Weizenbranntwein in ausgezeichnete Qualität, welchen ich hie mit den Herren Gastwirthen mit der Bemerkung bestens empfehle, daß ich in der Lage bin, den Preis äußerst billig stellen zu können.

Muster versende ich per Post unter Nachnahme des Werths franco.

G. C. Rapp.

Mainhardt. Feinsten reifen

Limburger Käse,

à 13 Kr. per Pfund, empfehle ich zu geneigter Abnahme.

G. C. Rapp.

Aus dem Gebirge. *)

(Nach einer wahren Begebenheit.)

D wolle nie ein Stücklein Brod Dem Hungernden versagen. Denn höre, was bei großer Noth Sich jüngstens zugetragen; Und schäm' Dich einer Thräne nicht, Hast Du gelesen dies Gedicht.

*) Aus den „Palmen des Friedens“, einer im Laufe des Sommers erscheinenden Gedichtsammlung von F. Stolle.

Wo hoch im rauhesten Sachsenland Sie keinen Frühling kennen, Da wohnt ein Mann, zwar reich genannt, Doch glücklich nicht zu nennen. Er ruhte wohl dem Glück im Arm, Doch ach, sein Herz war öd' und arm.

An seiner Thüre klopfte an Am rauhen Wintertage Ein alter armer, armer Mann Mit dieser Jammerklage: O schenkt in meiner großen Noth Mir nur ein Stücklein trocken Brod.

Doch ach, vergebens ist sein Fleh'n; Es heißt mit harten Worten Der reiche Mann ihn weiter geh'n, Zeigt nach des Hofthors Pforten: Ihn rühret nicht des Kummers Blick, Kalt kehrt er in sein Haus zurück.

Der arme Mann muß weiter geh'n — Es war um die Mittagstunde — Da sieht er eine Schüssel stehn Wohl bei dem Kettenhunde, Der ruhig hier und wohlgenährt Sein reichlich Mittagbrod verzehrt.

Ach, denkt der Arme, lieber Gott, Könn' ich zwei Bissen haben Von diesem reichen Mittagbrod, Wie wolle ich mich laben. Der Hund, der sonst gar böß und wild Schaut auf zum Armen klug und mild.

Da fast er endlich sich ein Herz, Der Hunger läßt's ihn wagen, Beugt sich zur Schüssel niederwärts Mit Zittern und mit Zagen. Der Hund, als thät er ihn versteh'n, Läßt freundlich wedelnd es gesch'h'n.

So in Gemeinschaft speisen sie Aus einer ein'gen Schaale; Es ist kein Bild der Phantasie, Das ich euch ab hier male. Der Hund, als hätte er Verstand, Lebt freundlich seinem Gast die Hand.

Am Fenster stand der reiche Mann, Was mußte er erschauen? Welch einen Anblick, ja er kann kaum seinen Augen trauen: Sein Hund, der stets so grimmig droht Theilt brüderlich das Mittagbrod.

Da fällt ein Strahl so himmlisch mild Wohl in das Herz, das öde, Ihm ist, als ob in diesem Bild Sein Heiland zu ihm rede. Er ruft dem armen Mann herein, Der muß sein Gast bei Tische seyn.

Und wißt, der Reiche seit der Zeit Thät sich's zu Herzen nehmen, Läßt nicht mehr in der Menschlichkeit Sich durch den Hund beschämen; Und klopfet an ein armer Mann, So wird ihm freundlich aufgethan.

F. Stolle.

Der erste Menzikoff.

(Nach dem Englischen aus Dickens' Household Words von W. F.)

(Fortsetzung.)

Der von Bewunderung und Dank erfüllte Czar stellte den Anforderungen Menzikoff's keinen Einspruch entgegen, und der gewesene Pastetenbäcker sah sich jetzt auf den höchsten Gipfel seines Ehrgeizes erhoben. Von diesem Augenblicke an behandelte Alexander Menzikoff seine ganze Umgebung als Basallen und erließ Gesetze für das ganze Reich. Die Verheirathung seiner Tochter mit dem Czaren wurde mit allem Eifer betrieben und Alles vorbereitet, damit dieß wichtige Ereigniß ungefümt stattfinden könne, sobald der junge Czar das gehörige Alter erreicht habe. Der Adel, längst tief verlegt und überrascht über die Anmaßungen des Günstlings und zugleich besorgt für die Interessen des Landes und seine eigenen Interessen, sah mit zurückgehaltenem Grimme diese außerordentliche Machtentwicklung, und hätte den Uebermuth des Emporkömmlings vielleicht noch länger ertragen, wäre dieser nicht mit dem verwegenen Plane, der Schwiegervater des Kaisers werden zu wollen, hervorgetreten. Jetzt begann der Adel offen zu murren und faßte den Entschluß, sich jenem Plane energisch zu widersetzen. Menzikoff kannte seine Gegner sehr wohl, und wußte auch, daß viele unter ihnen Muth genug hatten, ihm entgegenzutreten, und daß sie, von Anderen unterstützt, nicht ohne Erfolg gegen ihn kämpfen würden. Indessen kam er ihnen zuvor; er wußte so schwere Anschuldigungen gegen Einige derselben vorzubringen, daß sie als Theilnehmer eines Complottes verhaftet und in die Verbannung nach Sibirien geschickt wurden. Dieß strenge Verfahren schreckte die Uebrigen zurück, und nicht eine einzige Stimme erhob sich gegen die Verlobung des jungen Czaren mit der Tochter des allmächtigen Ministers, als diese Ceremonie in aller Eile in Gegenwart des Adels und aller Würdenträger der Krone vollzogen ward.

Unter dem Adel befanden sich zwei Männer, die durch die scheinbare Unbedeutendheit ihres Charakters den stolzen Günstling getäuscht hatten, so daß dieser ihnen nicht nur gestattete am Hofe zu bleiben, sondern auch ihren eifrigen Beistand bei allen seinen Plänen zwar in übermüthiger und verächtlicher Weise annahm, sich jedoch nichtsdestoweniger von ihrer Aufrichtigkeit überzeugt hielt. Diese beiden Männer waren der Fürst Dolgorucki und der Graf Ostermann. Alles schien sich jetzt für die ehrgeizigen Entwürfe Menzikoff's günstig zu gestalten, und

er selbst zweifelte nicht mehr an dem Gelingen seiner kühnen Wünsche, als er plötzlich in eine schwere Krankheit verfiel, die selbst sein Leben in Gefahr brachte. Nichts konnte seinen Feinden erwünschter kommen, und Fürst Dolgorucki, dem Menzikoff die Aufsicht über den Czaren anvertraut hatte, gestattete dem jungen Monarchen, der bis jetzt fast wie ein Gefangener eingeschlossen worden war, größere Freiheiten und erlaubte ihm namentlich, seine Tante Elisabeth Petrowna beständig zu sehen, und sich in der Gesellschaft seines eigenen Sohnes, der mit dem Czaren fast in gleichem Alter stand, zu bewegen.

Peter II., der bisher das Glück gesellschaftlichen Verkehrs gar nicht gekannt hatte, erwachte in dieser heiteren Unterhaltung zu neuem Leben und fühlte sich zu dem Sohne Dolgorucki's so hingezogen, daß er nur in seiner Gesellschaft leben zu können schien. Dieß Glück erreichte doch nur zu bald sein Ende. Menzikoff genas wieder und sofort trat eine Aenderung ein; der Tante des Czaren wurde es nicht länger gestattet, diesen zu besuchen, und die frühere Einrichtung, die den jungen Monarchen so unglücklich gemacht hatte, wurde unter dem Vorgeben, daß er in den nothwendigen Studien nicht gekört werden dürfe, wieder eingeführt. Die düstere Einsamkeit kehrte wieder zurück, und der Czar, zu furchtsam, sich dem zu widersetzen, befand sich wieder in der Gewalt seines Tyrannen. Indessen hielt es Menzikoff doch für gerathen, ihm einige Zerstreungen zu bereiten, und in Folge dessen verlegte er den Hof nach Peterhof, der Sommerresidenz des Czaren, wo Jagdpartien veranstaltet wurden, an denen der junge Czar um so größeres Vergnügen fand, da er den jungen Dolgorucki stets bei sich sah; denn sowohl dieser wie auch sein Vater wußten den Reichsverweser so vollständig zu täuschen, daß er sie oft wegen ihrer abhernen, zu weit getriebenen Nachsicht tadelte, ohne zu ahnen, daß hinter der einfältigen Maske, die sie zur Schau trugen, ernste Pläne verborgen waren. Während er auf diese Weise in seiner Vorsicht nachließ, wurde im Geheimen an seinem Sturze von seinem gefährlichsten Feinde gearbeitet, dem Grafen Ostermann, der während seiner Abwesenheit von Petersburg Gelegenheit gehabt hatte, die allgemeine Stimmung des Adels kennen zu lernen, und dem es nicht entgangen war, daß derselbe nichts sehnlicher wünschte, als den gefährlichen Mann, der sich sogar die Macht des Czaren angeeignet, zu beseitigen. Der ältere Dolgorucki war um so thätiger, die Verschwörung gegen Menzikoff zu Stande zu bringen, da ihn die Hoffnung ansachte, seine Tochter dürfte vielleicht die Stelle der jetzigen verlobten Braut Peters einnehmen können. Der Hauptplan der Verschworenen war darauf gerichtet, den jungen Czaren aus den Händen Menzikoff's zu befreien, und die Ausführung desselben wurde dem jungen Dolgorucki anvertraut. Er schlief stets ganz in der Nähe des Czaren und hatte also die beste Gelegenheit, ihm Rath zu ertheilen und ihn für die Pläne des Staats zu gewinnen. Man kam überein, daß alle Minister an einem gewissen Plage, nicht weit von Peterhof, sich bereit halten sollten, den Czaren zu

empfangen, dessen Flucht zu bewirken man seinem jungen Gesellschafter überließ. Demgemäß schlich sich der Letztere in einer Nacht, als sich alle Diener bereits zurückgezogen, in der Meinung, ihr Gebieter und sein Günstling hätten sich zur Ruhe begeben, leise an das Bett Peter's und flüsterete ihm zu, der Augenblick, sich frei zu machen, sey gekommen, er möge sich erheben und ihm folgen, wenn er aus den Händen Menzikoff's gerettet seyn wolle. Es bedurfte keiner weiteren Ueberredungskunst; Peter, der sich bereits auf diesen wichtigen Moment vorbereitet hatte, verlor keine Zeit, sondern handelte streng nach den Anweisungen seines Günstlings, so daß Beide so geräuschlos aus dem Fenster des Schlafgemachs sich in den Garten hinabließen, daß selbst die Wache am Thore auch nicht die leiseste Bewegung vernahm. In athemloser Hast eilten Beide durch den Schloßgarten und erreichten glücklich die bezeichnete Stelle, wo die Verschworenen ihrer warteten. Der Czar gab sich ganz in ihre Hände, und ohne Verzug eilten sie nach Petersburg, wo sie mit ihrer Beute im Triumph einzogen.

Als der Reichsverweser am nächsten Morgen erwachte und die Flucht des Czaren, von dessen sorgfamer Absperrung von der übrigen Welt sein eigenes Geschick abhing, erfuhr, eilte er in wilder Hast nach Petersburg; aber er kam zu spät. Ueberall waren bereits die Wachen gewechselt und sein eigener Palast war von Truppen umgeben. Er hatte den Tag verloren, und sofort trat auch der höchste Triumph seiner Gegner ein, nämlich seine Verhaftung auf Befehl des Czaren. Als Antwort auf seine letzte Bitte, der Czar möge ihm gestatten, daß er sich ihm nahen dürfe, erfolgte der Befehl, er solle ungesäumt die Hauptstadt verlassen und sich auf einen seiner entfernten Landstöße zurückziehen. Es wurde ihm erlaubt, Alles, was er in Petersburg besaß, und so viele Diener und Begleiter, als es ihm beliebte, mitzunehmen. Menzikoff raffte nun alle seine Schätze zusammen, versammelte alle seine Anhänger um sich und verließ zur Mittagzeit seinen glänzenden Palast — seine Wagen und sein Gefolge bildeten einen solchen imposanten Zug, daß er jedes königliche Gepränge hinter sich zurückließ. Er wählte den längsten Weg durch die Stadt, um der ganzen Bevölkerung die ihn betreffende Ungnade zur Schau zu stellen, in der Hoffnung, nicht nur das Volk für seine Sache zu gewinnen, sondern auch in dem Czaren, sobald er Betrachtungen über einen so großen Glückswechsel anstelle, Reue darüber hervorzurufen. Und wahrscheinlich würde es ihm gelungen seyn, wenigstens einige Theilnahme für sich zu erwecken; doch seine Feinde, besürzt über das Schauspiel, das er so öffentlich veranstaltete, beeilten sich, die Art und Weise, wie er seinen Sturz zur Deffentlichkeit gebracht, zum Verbrechen zu stempeln. Der glänzende Zug hatte noch nicht zwei Stunden zurückgelegt, als er von einer Schaar Soldaten eingeholt wurde, deren Anführer dem gewesenen Reichsverweser den Befehl brachte, alle seine Orden zurückzugeben. Menzikoff überlieferte sie sofort. Nachdem der Offizier das Kästchen mit den Orden erhalten hatte, eröffnete er, und wie

es schien, nicht ohne einen gewissen Grad von Zurückhaltung, den ferneren Befehl, der nichts Geringeres verlangte, als daß die ganze Gesellschaft aus ihren glänzenden Equipagen steigen und in den bedeckten zweirädrigen Karren, die zu diesem Zwecke mitgebracht worden waren, Platz nehmen sollte. (Schluß folgt.)

Die Operationen in der Krim.

Die Mittheilung des *Moniteur* über die von den Franzosen zwischen dem 22. und 24. Mai. erkämpften Vortheile lautet wörtlich: Wir ziehen folgendes aus zwei Bottschaften aus, von denen die eine vorgestern (24.) Abend, die andere gestern Morgen eintraf, von General Pelissier an den Kriegsminister gerichtet. In der erstern Bottschaft drückt der General sich folgendermaßen aus: „Der Feind hatte zwischen der Centralbastion und dem Meere einen großen Waffenplatz angelegt, wo er beträchtliche Kräfte zu vereinigen beabsichtigte, wo wichtige Ausfälle gegen uns zu machen. In der Nacht vom 22. auf den 23. griffen wir diese fast von der ganzen Besatzung vertheidigten Werke an. Der Kampf war sehr heiß und dauerte fast die ganze Nacht hindurch. Wir haben die Hälfte der Werke genommen und besetzt. Ich hoffe, Ihnen morgen melden zu können, daß der Rest in der folgenden Nacht genommen worden sey.“ In der zweiten, vom 24., 10 Uhr Abends, datirten (also in einem halben Tag von Sebastopol nach Paris gelangten) Bottschaft sagt General Pelissier: „Wir haben die Wegnahme der Tags zuvor angegriffenen Werke sehr glücklich ergänzt: wir haben dieselben inne. Der Feind, welcher in der vorigen Nacht ungeheure Verluste erlitten hatte, wich leichter. Obgleich empfindlich, waren unsere Verluste weit weniger groß. — Heute wurde der Geburtstag der Königin mit unsern Verbündeten herzlich gefeiert.“

St. Ange, die militärische Feder des Journ. des Debats, bemerkt u. A. zu den vorkommenden Mittheilungen des *Moniteurs*: Sie melden wieder einen bemerkenswerthen Fortschritt in den Belagerungsoperationen. Diese fortgesetzten Arbeiten und Kämpfe bezwecken den Feind in den Kreis der Festungswerke einzuschließen, ihn von den Außenwerken zu verjagen und uns auf den nächsten Annäherungslinien festzusetzen. Schon Anfangs dieses Monats ist nach einem mörderischen nächtlichen Kampfe (1.—2. Mai) gegenüber der Mastbastion ein großer äußerer Waffenplatz den Russen genommen worden. Die neuesten Bottschaften melden, daß ein viel größerer und wichtigerer Waffenplatz nach einer Art förmlicher Schlacht, in welcher zum großen Theil die zahlreiche Besatzung Sebastopols Theil nahm, genommen worden ist. Die fraglichen Werke waren zwischen der Centralbastion und der Quarantänebastion errichtet. Befanntlich wird der ganze die Stadt südlich umfangende Belagerungshalbkreis durch die in der Verlängerung des Kriegshafens liegende Ravine in zwei Theile zerschnitten; auf dem west-

lichen, dem Meer zu gelegenen, haben beide Affairen stattgefunden. Es erheben sich nämlich auf diesem Theile drei hauptsächlich russische Werke: Erstens in der Nähe der Ravine die Mastbastion, weiterhin gegen das Meer die Centralbastion, ungefähr in der Mitte (Centrum) dieses Bogens, endlich ganz nahe am Meere die Quarantänebastion mit ihren den Quarantänebusen bestreichenden Batterien. Wir haben schon die Außenwerke bei der Mastbastion, bei der Quarantänebastion den vorliegenden Kirchhof, jetzt auch die zwischen dem letzteren Punkte und der Centralbastion gelegenen Gegenannäherungswerke, d. h. wir scheinen jetzt auf dem linken Flügel des Belagerungshalbkreises im Besitz aller hauptsächlich Außenwerke uns zu befinden. Der Weg, sich in solchen Werken festzusetzen, ist folgender: Der Angriff ist die Aufgabe der in den nahen Laufgräben angesammelten Bataillone; man schießt wenig; Alles geschieht in plötzlichem Hereinstürzen mit dem Bajonnet. Hinter den Angriffstruppen marschiren Arbeiterabtheilungen, mit Schaufel und Haxe bewaffnet, das Gewehr am Gehänge; unter ihnen sind Sappeurs und Mineurs vom Genie. Sobald die Angriffstruppen den Feind vom Plage geworfen, schreitet man dazu, sich selbst dort niederzulassen. Während daher die ersteren den geworfenen Feind im Schwach halten, gehen die Arbeiter und Sappeurs, ohne auszuruhen an's Werk. Es handelt sich darum, die feindlichen Werke umzukehren, d. h. ihnen Form und Richtung von Belagerungslaufgräben zu geben. Die Arbeiter haben hierbei so viel Verdienste als die Kämpfer, weil sie, wie diese, dem Kugelregen ausgesetzt sind, ohne die wirksame Zerstreung des Feuers und Bajonnetkampfes zu haben. Die Genieoffiziere beweisen bei diesen Gelegenheiten einen archimedischen Gleichmuth, indem sie die Arbeiten und Linien ziehen, gerade als arbeiteten sie auf dem Polygon. Der nähere Bericht über die Kämpfe vom 22.—24. wird ein großes Interesse bieten hinsichtlich der Hitze des Kampfes und der Bedeutung des Ergebnisses. Der General Pelissier hat die Uebernahme des Oberkommandos durch eine machtvolle Kraftäußerung eingeweiht, ohne sich von dem Grundsatz zu entfernen, gleichzeitig Schritt für Schritt und durch kräftige Schläge Boden zu gewinnen. So geht die Belagerung mit einer energischen Beharrlichkeit fort, deren successtve Fortschritte Europa beweisen müssen, daß die vor den Mauern Sebastopols vereinigten Mächte endlich triumphiren werden und zwar um so mehr, da viele Briefe mit der Botfch. General Pelissiers darin übereinstimmen, die russischen Soldaten beginnen bei ihren Ausfällen Symptome von Erschlaffung und Entmuthigung zu zeigen.“

Tages- Ereignisse.

— Die neuesten Mittheilungen vom Kriegsschauplatz, denen die telegraphische Botfchaft des vorigen Blattes entnommen war, lauten im *Moniteur* wörtlich folgendermaßen:

„Krim, 25. Mai, 10 Uhr Abends. General Belissier an den Kriegsminister: Heute haben wir die Linien der Tschernaja besetzt. Der Feind, welcher nicht stark genug war, hat das Terrain nur wenig freitig gemacht und zog sich rasch in die Gebirge zurück. Wir haben uns definitiv in den Werken festgesetzt, welche in den Nächten vom 22. bis 24. genommen wurden. Es wurde zur Bestattung der Todten ein Waffenstillstand abgeschlossen und wir konnten die Verluste des Feindes ermessen, sie müssen sich auf 5—6000 Mann Todte und Verwundete belaufen. — Krim, 26. Mai, 10 Uhr Abends. General Belissier an den Kriegsminister: Der Feind hat weder vor dem Blage noch gegen unsere Linien an der Tschernaja irgend eine Demonstration gemacht. Die Fortifikationsarbeiten von Kamiesch schreiten vor. Der Gesundheitszustand erhält sich gut. — Krim, 27. Mai, 9 Uhr Morgens. General Belissier an den Kriegsminister: Vollständiger Erfolg in Kertsch und Jenikale. Der Feind räumte sie beim Herannahen der Allirten. Er sprengte seine Magazine und Batterien in die Luft und verbrannte seine Dampfer. Das asowische Meer ist von der Flottille der Allirten okkupirt.“

Weiteren interessanten Aufschluß über die Defension des asowischen Meeres geben folgende telegraphische Auszüge, welche die Pariser Blätter aus einer in London unter dem 28. veröffentlichten Botschaft Lord Raglan's mittheilen: „Ohne Unfall sind wir Herren des asowischen Meeres geworden. Die allirten Truppen haben sich in Kertsch am Geburtstage S. Maj. der Königin (24. Mai) ausgeschifft. Der Feind ergriff die Flucht, indem er die Festungswerke auf beiden Seiten der (in's asowische Meer führenden) Meerenge sprengte und nachdem er seine Dampfschiffe zerstört hatte. Wir haben einige Fregatten von (zusammen?) 50 Kanonen genommen.“ — Die hier unblutig errungenen Vortheile sind ohne Zweifel sehr bedeutend. Kertsch, das Mithridatische Panticapäum, zusammen mit dem ebenfalls an der Meerenge zwei Stunden näher am asowischen Meere gelegenen Jenikale, ist der Schlüssel des asowischen Meeres. Beide waren Hauptabgorte der großen Zufuhren, welche auf dem die besten russischen Provinzen durchströmenden Don an die in Friedenszeiten so umfangreichen Kornplätze des asowischen Meeres, nach Taganrog und Mariupol, verschifft wurden, um von da an zu Schiff in die Krim geworfen zu werden; die Russen werden jetzt genöthigt seyn, eine ungeheure Menge Lebensmittel mehr auf der Are via Beresoy transportiren zu lassen. Außerdem wird eine etwa in Kassa (Theodosia) zum Zweck von Operationen im Innern der Krim beabsichtigte Landung von dem nahen Kertsch und Jenikale aus wesentlich unterstützt werden können.

— Paris, 26. Mai. Man versichert, der General Belissier habe dem Kaiser angekündigt, daß er in spätestens 14 Tagen in Sebastopol seyn werde. (?) — Die Franzosen haben in dem letzten Gefecht 25 Offiziere verloren (von 22 meldete ein gestriger Pariser Brief.)

— St. Petersburg, 17. Mai. Die Briefe,

welche hier von den barmherzigen Schwestern eintreffen, die zur Pflege der Verwundeten nach der Krim gegangen sind, und deren sich dort im Ganzen schon 98, wovon 63 allein in Sebastopol, und von diesen fast die Hälfte in der Stadt und auf den Verbandplätzen befinden, entrollen ein düsteres Gemälde der Leiden, welche der Krieg stets mit sich zu führen pflegt, und an denen diese blutige und hartnäckige Belagerung reicher ist, als manches blutgedüngte Schlachtfeld. So erzählt die eine der Schwestern, daß sich unter ihrer Pflege ein gefangener Engländer befindet, der durch 14 Bajonettstiche verwundet und dessen Gesicht so durchstoßen, daß ihm die Zunge zerschnitten ist. Dennoch lebt der Unglückliche, der nur mit Mühe etwas Bouillon zu sich nehmen kann. Der französische Kapitän de Gressy geriet, gleichfalls furchtbar verwundet, in russische Gefangenschaft: ein Fuß war ihm zerschmettert, ein Arm abgerissen, die Brust durch einen Bajonettstich verwundet, der Kopf durch einen Säbelhieb zerhauen und sein ganzer Körper mit Kolbenschlägen bedeckt. Ein schöner, starker Mann, lebte er, so furchtbar verstümmelt, noch 6 Tage. Er wurde feierlich bestattet, und das Kreuz der Ehrenlegion, welches er getragen, nach dem französischen Lager geschickt. — Am furchtbarsten sind den Belagerten die Büchsenkugeln der Feinde, durch die sie zehnmal so viel Leute verlieren, als durch die Bomben. (Zeit.)

— Wien, 25. Mai. Gestern traf aus St. Petersburg eine Depesche ein, welche den Fürsten Gortschakoff bestimmte, die Unterhandlungen mit den Vertretern der fünf Mächte wieder anzuknüpfen. Der Fürst begab sich hierauf zu Graf Buol, mit welchem er über eine Stunde verhandelte. Im Laufe des Nachmittags wurden der Baron Bourqueney und Graf Westmoreland zu dem Minister des Aeußern berufen, wo dieselben über zwei Stunden verweilten. Auch aus Paris und London kamen wichtige Depeschen, die wegen der Deciffirung jedoch erst heute zur Kommunikation an das hiesige Cabinet gelangen dürften. (Don.)

— Paris, 28. Mai. Man versichert, es sey die Nachricht hier eingetroffen, die Verbündeten hätten gestern (27. Mai) einen neuen Erfolg über das Liprandische Corps auf der Tschernaja-Linie erlangt und Omer Pascha sey auf dem Marsche nach Simpheropol.

Die Königin Viktoria wird in einigen Wochen hier zum Besuch erwartet; bereits werden im Schlosse von St. Cloud die für sie bestimmten Gemächer auf's prächtigste hergerichtet. (L. D. v. S. 3.)

— Paris, 24. Mai. Bei dem gestrigen Besuche des Kaisers und der Kaiserin im Industriepalast hatte die preussische Ausstellung die Ehre, die besondere Aufmerksamkeit S. M. auf sich zu ziehen. Der Kaiser sowohl als die Kaiserin drückten dem Geheimen Rath v. Biebahn und besonders auch dem genalen Decorateur, Regierungsrath Stein, ihre Bewunderung aus über die eben so reiche als geschmackvolle Decoration des der preussischen Industrie bestimmten Theiles des Industriepalastes, und ließen den dort aufgestellten

Erzeugnissen ihre ganze Anerkennung zu Theil werden. Einem Ihrer Landleute, Hrn. Höller aus Solingen, war aber die Ehre beschieden, daß der Kaiser unter seinen Produkten seine erste Wahl im Industriepalaste traf. Se. Majestät wählte nämlich aus der reichen Wasserniederlage dieses Herrn einen Säbel aus, den man ein wahres Meisterstück nennen kann. Auf der einen Seite der Klinge sieht man in Gold ciselirt das Portrait des Kaisers Napoleon I., die Schlachten von Austerlitz und Marengo, nebst der Brücke von Arcole. Auf der andern Seite befinden sich das Portrait Napoleons III. und die Schlachten von Alma und Inkerman. Ein Platz ist freigelassen für die Einnahme von Sebastopol. Herr Höller machte den Kaiser darauf aufmerksam, und dieser erwiderte lächelnd, daß er hoffe, man werde dieses glückliche Ereigniß noch vor Beendigung der Industrieausstellung hinzufügen können.

— Der Moniteur meldet: Wie der Kaiser es großmüthig beschloß, wurden die Paläste der Industrie und der schönen Künste dem Publikum am 28. unentgeltlich geöffnet. Die Menge strömte vom frühen Morgen an unaufhörlich herbei. Die Zahl der Besucher des Industriepalastes betrug 80,000 und die der Besucher des Palastes der schönen Künste 25,000 Personen. Während des ganzen Tages herrschte die vollkommenste Ordnung.

— Chemnitz, 24. Mai. Das Gewitter, welches am 22. Mai Abends über einen großen Theil unseres sächsischen Vaterlandes gieng, hat außer durch Regengüsse und Hagelschauer namentlich durch Einschlagen mannichfaltige Unglücksfälle herbeigeführt. So schlug der Blitz in Wernsdorf Abends 10 Uhr in das Grüneberger'sche Haus und tödtete die mit ihren Kindern am Tische sitzende verwittwete Grüneberger auf der Stelle. Das vom Blitz angezündete Haus brannte bis auf die Umfassungen nieder. In Wurzen schlug der Blitz um dieselbe Zeit in das Verladungsgebäude auf dem Bahnhofe, und in dem benachbarten Deuben in das Wohngebäude des Gutsbesizers Köhler, beide glücklicherweise ohne zu zünden oder sonst erheblichen Schaden zu veranlassen. Bei Penitz wurde durch Einschlagen des Blitzes das Giehler'sche Wohnhaus zu Mühlau nebst Scheune entzündet und eingeschert. In Bürtzen bei Rötha fand dasselbe mit den Gebäuden des Gutsbesizers Selle statt, von denen aus sich das Feuer mehreren Gebäuden der Gutsbesizer Frauendorf und Breiting-mittheilte, so daß dieselben ein Raub der Flammen wurden. Gleich darauf wurde in Großpöpschau ein Wirthschaftsgebäude des Gutsbesizers Hofmann durch den Blitz angezündet und in Asche gelegt. (Leipz. Z.)

— Stuttgart, 27. Mai. Ich muß mich für heute begnügen, auf eine bloß äußerliche Darstellung der Festlichkeiten, die zu Ehren der süddeutschen Forstwirthe Versammlung Statt finden, einzugehen. Die Theilnahme ist eine über alle Erwartung lebhaftere, so daß die Anzahl der rothen Bänder, durch welche die Theilnehmer am Feste ausgezeichnet sind, nicht mehr reichten, son-

dern daß solche nachgedruckt werden mußten. Das rothe Seidenband hat seine wesentliche Bedeutung, es öffnet dem Inhaber die königlichen Schlösser, es ist eine Freikarte auf die Eisenbahn, es erschließt alle öffentlichen Gebäude, Sammlungen, die Münze; ja es gewährt sogar Einlaß auf Schloß Lichtenstein. Gestern und heute haben die fremden Herren sich die Stadt besehen, und zugleich die erste Sitzung gehalten, in der das Präsidium gewählt wurde, die Wahl fiel einstimmig auf den bayerischen Ministerialrath v. Waldmann aus München, die Stelle eines 2. Vorstandes wurde auf Herrn Forstrath Dr. Gwinner übertragen. Die nächste Sitzung und die Hauptverhandlung findet Dienstag im Saale der 2. Kammer Statt, der der Versammlung vom Präsidenten Römer mit großer Gefälligkeit zu diesem Besuche eingeräumt worden ist. Die Räumlichkeiten des obern Museums sind für die Versammlung, die bereits über 400 Theilnehmer zählt, zu klein geworden, insbesondere weil der große Saal zum Speisesaal umgewandelt worden. Am heutigen Festessen waren 225 Couverts vorbereitet, es nahmen daran aber über 300 Forstwirthe Antheil. Der Saal ist mit ebenso viel Geschmack als Pracht decorirt. Bei dem Male kreiste der Urbansbecher gefüllt mit edlem Weine aus den königlichen Musterweinbergen bei Untertürkheim, — eine Festgabe Sr. Majestät des Königs. Der Montag führt die fremden Gäste in das Revier Engelberg, wozu ein Extrazug der Eisenbahn, der aus 4 großen Wagen 2. Classe bestand von Seiten des Staates veranstaltet wurde. Dienstag wird hauptsächlich durch Verhandlungen ausgefüllt, Nachmittags ist der durch die Stadtgemeinde veranstaltete Spaziergang von den Wasserfällen nach der Gaissee; und Mittwoch eine Excursion nach Hohenheim und auf die Solitude, wo ein Imbis auf Kosten des Staates verabreicht werden wird.

— Stuttgart, 31. Mai. Die zwölfte Versammlung süddeutscher Forstwirthe ist mit der Sitzung am Mittwoch früh zu Ende gegangen. Als nächster Versammlungsort ist Kempfen gewählt und Stuttgart für freundliche und gastliche Aufnahme der Dank der Versammlung votirt worden. — S. M. der König geruhte Dienstag Nachmittag eine Deputation der Versammlung, die Vorkände an der Spitze, in besonderer Audienz gnädigst zu empfangen. Mittwoch wurde ein Ausflug nach Hohenheim und auf die Solitude gemacht und heute begann die große Excursion nach dem Schwarzwald, an welcher aber nur sehr wenige Mitglieder theilnehmen und von welcher nur die hiesigen wieder hieherkommen, die Fremden aber sogleich den Weg nach der Heimath einschlagen. Viele sind bereits wieder von hier nach Hause gereist. (N. Z.)

— Stuttgart, den 31. Mai. 286. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Als Entschädigungen an Privatberechtigte für aufgehobene Bannrechte werden die von der Regierung ergriffenen 42,200 fl. für 3 Jahre verwilligt; von dem allgemeinen Reservereservefonds aber auf Antrag der Kommission von den ergriffenen jährlichen 50,000 fl. jährliche

5000 fl. mit 40 gegen 39 Stimmen gestrichen, was insofern leicht zu bedauern seyn dürfte, als dieser Fonds dazu bestimmt ist, die Unterstützungen an besonders bedürftige Gemeinden, namentlich auch bei außerordentlichen Unglücksfällen zu reichen, wie z. B. großes Brandunglück, Ueberschwemmung, u. dgl. Der Hr. Finanzminister erklärte daher der Kammer noch vor der Abstimmung, daß wenn gestrichen werde, die Regierung eben larger mit ihren Unterstützungen seyn müsse. — Nunmehr wurde zu dem Bericht über den Ertrag bei den Forstverwaltungen übergegangen, welcher von der Regierung nach Abzug des in 1,265,205 fl. 30 fr. bestehenden Aufwands zu 1,127,000 fl. jährlich berechnet ist. Die Kammer griff, wie es den Tag zuvor auch die Versammlung süddeutscher Forstwirthe gethan hatte, das württembergische Forststrafrechtswesen als sehr mangelhaft an, und stellte die erneuerte Bitte an die Regierung um baldige Einbringung eines revidirten Forstpolizei- und Forststrafgesetzes. Der Holzertag Württembergs belauft sich auf eine jährliche Reineinnahme von 2,274,015 fl. 32 fr. und ist im Zunehmen.

(N. Z.)
 — Vom Ries, 27. Mai. Ich habe Ihnen heute ein großes Unglück zu berichten. In Kirchheim im Ries, eine Stunde von Bopfingen, brach gestern Vormittag Feuer aus, das bei einem starken Ostwind mit solch schrecklicher Heftigkeit sich verbreitete, daß in wenigen Stunden 50 Gebäude ein Raub der Flammen wurden; selbst die massiven Klostergebäude vermochten es nicht, der Wuth des Feuers zu widerstehen, auch von diesen wurden 2 Getreidehäuser und eine große Stallung in einen Aschenhaufen verwandelt. Gilische und 60 Familien sind obdachlos geworden. Der Jammer derselben ist grenzenlos, ihr Glend kaum zu übersehen, da sie bei der reisenden Schnelligkeit, mit der das Feuer sich verbreitete, von all ihrer Habe kaum etwas mehr zu retten im Stande waren, als was sie eben auf dem Leibe trugen, und nur sehr Wenige derselben ihr Mobiliar versichert haben. Mehrere der Unglücklichen sind durch Brandwunden schwer verletzt und zwei Kinder konnten bis zur Stunde noch nicht unter dem Schutt aufgefunden werden. Ein längst schon übel prädisirter Einwohner des Orts ist, der Brandstiftung verdächtig, bereits in Haft genommen.

(St. A.)
 — B a c n a n g, 31. Mai. Wir Bewohner des Marktplazes sind täglich Zeugen, mit welchem großem Leichtsinne Kinder und selbst erwachsene Personen auf ihren Handwägelchen ohne Leitung den Berg herabrollen, und wie oft sie dadurch an sich selbst Schaden leiden, wie wir so eben ein erschütterndes Beispiel sahen, indem mehrere Knaben auf einem Wägelchen sitzend, wohl noch zum Glück auf offener Straße umwarfen und bewußtlos liegen blieben. Wären sie, wie voriges Jahr geschah, am Marktbrunnen oder einem der Gebäude widergerannt, so wären ebenso wie damals Bein- oder Armbrüche die Folgen gewesen. Im eigenen Interesse unserer werthen Mitbürger halten wir uns verpflichtet, ihnen dieses warnende Beispiel vor

Augen zu führen, und sie zu bitten, ihren Kindern und Dienstboten ernstlich zu verbieten, ohne Leitung und Handführung weder mit Wägelchen oder Chaischen im tollen Lauf irgendwo einen Berg herab zu fahren, und unseren elterlich fühlenden Herzen den Schrecken zu ersparen, der uns dadurch so oft schon bereitet ward.

B a c n a n g. [Offene Lehrstelle.] Unterzeichneter nimmt einen jungen Menschen in die Lehre auf.

Christoph Frig, Schuhmachermeister in der obern Vorstadt.

B a c n a n g. Naturalienpreise v. 30. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	9	48	9	21	8	54
" Roggen . . .	—	—	16	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber	8	12	7	16	7	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 33 fr.
 Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/2 Loth.

B a l l. Naturalienpreise vom 26. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	46	2	42	2	35
" Roggen	1	54	1	49	1	44
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	2	—	1	52	1	49
" Gerste	1	40	1	36	1	30
" Haber	—	53	—	50	—	46
" Erbsen	—	—	1	38	—	—
" Wicken	1	12	1	6	1	—
" Ackerbohnen	1	44	1.	43	1	40

Heilbronn. Naturalienpreise v. 30. Mai 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	45	—	—	21	—
" Dinkel	10	—	—	—	8	54
" Weizen	22	—	—	—	20	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	12	30	—	—	12	—
" Gemischt	13	45	—	—	—	—
" Haber	7	28	—	—	6	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte B a c n a n g auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. M a r b a c h, W a i l d i n g e n, W e i n s b e r g, W e l z h e i m u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

Nro. 45. Dienstag den 3. Juni 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht B a c n a n g.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bekämpfung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Ludwig K l e n k, Hirschwirth in Graab, Montag den 2. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Christian H o l z w a r t h, Bäcker in Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Johann Christian F ö l l v o n Sulzbach, Donnerstag den 12. Juli 1855 Morgens 10 Uhr

zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Johann Georg S c h ä f e r, Korbmacher in Heutensbach, Montag den 16. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Heutensbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Leonhard M a u s e r, Tagelöhner in Reichenberg, Donnerstag den 19. Juli 1855 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Den 23. Mai 1855.
 1. Juni

K. Oberamtsgericht.
 Frölich.

B a c n a n g.

Eröffnung eines Ganterkennnisses.

Gegen den entwichenen Adlerwirth Jakob R e b e r v o n G r o s s a p a c h wurde heute für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt; es wird auf diesem Wege demselben dieß mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach §. 163 des vierten Codices vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des K. Gerichtshofes in Eßlingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hintersehe, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 31. Mai 1855. K. Oberamtsgericht.
 Frölich.